

IM FOKUS

Jugend + Träume

Was beschäftigt die jungen Menschen heutzutage? Ausbildung, Berufswahl, Freundschaft, Beziehung, Fitness, soziale Medien, Geld, Druck, Umwelt oder Gesundheit – was zählt und welchen Blick haben junge Menschen darauf? Welche Pläne und Hoffnungen haben sie für ihre eigene Zukunft? Als Teenager haben wir Träume. Die einen versuchen wir umzusetzen. Andere verblasen mit der Zeit. Muss der Lebensweg schnurgerade sein? Manchmal macht das Leben seine eigenen Pläne – und das ist vermutlich gut so. Wir sprechen in dieser Ausgabe von «CSS und Sie?» mit jungen Menschen und solchen, die sie verstehen, über «Jugend+Träume». Erfahren Sie, was unsere Gesprächsteilnehmerinnen und -teilnehmer darüber denken.



Denise Zabkar
CSS-Community-Managerin

Carlo Zoppi
Mentoring-Koordinator
Rock Your Life!

Fabio Nösberger
Lernender Bäcker-Konditor

Nora Maria Raschle
Psychologieprofessorin

Remo Forrer
Sänger

Gästeliste

Ab Seite 4 tauschen sich diese fünf Gäste zum Fokus «Jugend + Träume» aus.

Kostentreiber Spanische Grippe

Umgerechnet auf heutige Verhältnisse: 3 Mia. Franken.

Rechnung von 1918 in der Erwachsenenversicherung

Prämieneinnahmen CHF 393 000

Gesundheitskosten CHF 655 000

Defizit CHF 262 000

125
Jahre
seit 1899
Vereint.
An deiner
Seite.

Rund 3 Milliarden Franken: So hoch war das Defizit, das die CKUS (heutige CSS) – auf heutige Verhältnisse umgerechnet – im verheerenden Grippejahr 1918 in der Erwachsenenversicherung verzeichnen musste. Bereits im Ersten Weltkrieg schossen die Kosten für Medikamente und Krankenpflege in ungeahnte Höhen. In den Kriegsjahren 1914 bis 1917 stiegen die Ausgaben für die Krankenpflege pro Mitglied von 6.10 auf 13.35 Franken – eine Zunahme von knapp 220 Prozent. Die Spanische Grippe liess die Ausgaben pro Kopf innert zwölf Monaten gleich nochmals um 33 Prozent nach oben schnellen.

Lesen Sie auf den Seiten 28 und 29 mehr über die Geschichte der CSS.

DENISE ZABKAR
CSS-Community-
Managerin

REMO FORRER
Sänger

CARLO ZOPPI
Mentoring-
Koordinator
Rock Your Life!

BEATRICE MÜLLER
Gesprächsleiterin

GEMEINSAM DISKUTIERT

Die Leichtigkeit des Jungseins

Was beschäftigt junge Menschen heute? Bleibt ihnen genug Zeit zum Träumen? Die aufgeweckte Gästerunde findet, Träume sind da, um sie zu leben – egal in welchem Alter.

Text: Evita Mauron-Winiger, Fotos: Franca Pedrazzetti

Die Runde ist sich einig: Jugendliche bringen Leichtigkeit ins Leben. Und sie verfolgen ihre Träume entspannter als Erwachsene. Schränkt uns Erwachsensein beim Träumen ein? Unsere Gesprächsteilnehmerinnen und -teilnehmer finden nicht und leben es selbst vor: Sie entwickeln neue Ideen und setzen diese mutig um. Lesen Sie das Gespräch mit diesen Personen:

REMO FORRER (22) gewann 2020 den Gesangcontest «The Voice of Switzerland». 2023 vertrat er die Schweiz am «Eurovision Song Contest» in Liverpool und erreichte das Finale. Kürzlich war er mit seiner Band auf Club-Tour.



10 Uhr,
ICT Campus
Zentralschweiz,
Luzern



Lesen Sie auf
Seite 18 mehr
über den
Gesprächsort.



NORA MARIA RASCHLE (42) ist Professorin für Psychologie des Kindes- und Jugendalters am Jacobs Center for Productive Youth Development (JCPYD) an der Universität Zürich. Sie forscht im Bereich der entwicklungsbezogenen Neurowissenschaften.

FABIO NÖSBERGER (17) ist im zweiten Lehrjahr als Bäcker-Konditor in einem Familienbetrieb im Kanton Freiburg. Wenn ihm neben der Ausbildung die Zeit bleibt, spielt er Badminton oder trifft sich mit Freunden.

CARLO ZOPPI (36) studierte Geografie und Umweltwissenschaften. Heute ist er für die Entwicklung des Mentoring-Programms Rock Your Life! (RYL!) für Jugendliche und Studierende im Kanton Tessin zuständig.

Gesprächsort

Unsere Gäste trafen sich im ICT Campus Zentralschweiz zum Gespräch über «Jugend + Träume». Alle zwei Wochen kommen hier junge ICT-Talente zusammen, um ihr Fachwissen rund um Informations- und Kommunikationstechnologien zu vertiefen. Der ICT Campus in Luzern ist einer von sieben Campus in der Deutschschweiz. Die CSS engagiert sich als Partnerin dieser Talentschmiede für künftige Informatik- und Mediamatik-Fachleute.

 [ict-scouts.ch](https://www.ict-scouts.ch)

DENISE ZABKAR (38) ist im Human Resources Management der CSS beschäftigt. Als Community-Managerin ist sie interessiert an jungen Talenten, pflegt Netzwerke und repräsentiert die CSS als Arbeitgeberin.

BEATRICE MÜLLER (63) führt das Gespräch mit unseren Gästen. Als Ex-Tagesschau-Moderatorin bekannt, schreibt sie heute unter anderem Sachbücher und arbeitet als selbstständige Kommunikationstrainerin.



«Wenn ich mich nicht jung fühlen würde, wäre wohl etwas nicht gut.»

Fabio Nösberger,
Lernender Bäcker-Konditor

BEATRICE MÜLLER: Fangen wir beim Jüngsten in unserer Runde an. Fabio Nösberger, Sie sind gerade mal 17 Jahre alt. Sie fühlen sich jung, oder?

FABIO NÖSBERGER: Ja. Wenn ich mich nicht jung fühlen würde, wäre wohl etwas nicht gut.

BEATRICE MÜLLER: Was bedeutet denn Jugend?

NORA MARIA RASCHLE: Jugend bedeutet Entwicklung. Als Neuropsychologin geht die Jugendzeit für mich mit dem Höhepunkt der Reifung des Gehirns einher. Erst mit etwa 22 bis 25 Jahren ist dieser Meilenstein erreicht und das Gehirn ausgewachsen.

Auf eigenen Füßen stehen

BEATRICE MÜLLER: Remo Forrer, Sie stecken mit ihren 22 Jahren also mitten in dieser Entwicklung und stehen bereits im Rampenlicht. War das Ihr Kindheitstraum?

REMO FORRER: Auf der Bühne zu stehen, war immer mein Traum. Ich wusste das bereits mit 10, als ich mit dem Singen und Klavierspielen anfang. Doch ich wusste auch, dass dieser Traum nur schwer zu erreichen ist.

BEATRICE MÜLLER: Trotzdem haben Sie ihn weiterverfolgt. Wieso?

REMO FORRER: Ich habe alle Castingshows im TV rauf und runter geschaut. Da wollte ich auch

mitmachen. Aber meine Eltern haben mich – vermutlich zu meinem Schutz – zuerst noch zurückgehalten.

BEATRICE MÜLLER: Waren die Eltern gegen eine Musiklaufbahn?

REMO FORRER: Nein, meine Eltern sind selbst musikalisch und haben unsere Kreativität immer gefördert. Das ist sicher ein Grund, dass es schlussendlich funktioniert hat.

BEATRICE MÜLLER: Fabio Nösberger, haben Ihre Eltern Sie bei Ihrer Berufswahl ebenfalls unterstützt?

FABIO NÖSBERGER: Ja, sie stehen voll hinter mir.

BEATRICE MÜLLER: Sie sind im zweiten Lehrjahr zum Bäcker-Konditor: Hatten Sie diesen Berufswunsch schon immer?

FABIO NÖSBERGER: Nein, das hat sich während des Lockdowns herauskristallisiert. Während des Homeschoolings habe ich angefangen zu backen und zu kochen und dabei gemerkt, wie viel Freude mir das macht.

BEATRICE MÜLLER: Die beiden Jüngsten in dieser Runde haben von ihrem Elternhaus Unterstützung bei wichtigen Lebensentscheidungen erhalten. Das geht nicht allen Jugendlichen so. Das wissen Sie, Carlo Zoppi, besonders gut. Was sind Ihre Erfahrungen?

CARLO ZOPPI: Ich bin im Kanton Tessin für das Mentoring-Programm Rock Your Life! (RYL!) zuständig. Wir helfen Jugendlichen, denen genau diese Familienunterstützung fehlt, den Übergang von der Schule in die Ausbildung zu schaffen. Das funktioniert so, dass Studierende und junge Arbeitnehmende die Jugendlichen – unabhängig von ihrem sozialen, ökonomischen und familiären Hintergrund – während des 8. und 9. Schuljahres begleiten. Eine Mentorin oder

ein Mentor übernimmt sozusagen die Rolle einer grossen Schwester oder eines grossen Bruders.

BEATRICE MÜLLER: Welche Jugendlichen brauchen denn eine solche Schwester oder einen solchen Bruder?

CARLO ZOPPI: Das sind häufig Jugendliche mit Migrationshintergrund. Junge Familien, die in die Schweiz kommen und unser Bildungssystem nicht verstehen, haben es besonders schwierig. Wir zeigen den Jugendlichen mögliche Wege auf. Zum Glück stehen einem in der Schweiz viele Optionen offen.

Selbstvertrauen gewinnen

BEATRICE MÜLLER: Denise Zabkar, Sie fördern in Ihrer Funktion bei der CSS junge Menschen beim Berufseinstieg. Was motiviert Sie dabei?

DENISE ZABKAR: Jugendliche bringen Leichtigkeit ins Leben. Das fasziniert mich. Sie sind vielleicht noch weniger erfahren, gehen dadurch aber lockerer an Sachen ran.

BEATRICE MÜLLER: Was können Sie für Junge in der CSS bewirken?

DENISE ZABKAR: Ich möchte jungen Menschen Türen öffnen. Wir haben eine zukunftsorientierte Berufsbildung mit vielen unterschiedlichen Berufen. Zudem bieten wir mit dem Trainee-Programm «Step-in» Hochschulabsolventinnen und -absolventen die Möglichkeit, bei uns herauszufinden, was sie in ihrer Zukunft machen möchten. Im 18-monatigen Trainee-Programm können die Teilnehmenden in verschiedene Bereiche der CSS hineinschauen.

BEATRICE MÜLLER: Nora Maria Raschle, wie vorhin erwähnt, beschäftigen Sie sich mit der Entwicklung des Gehirns. Warum interessiert Sie gerade das Gehirn?

NORA MARIA RASCHLE: Weil es uns zu dem macht, wer wir sind. Es steuert alles, was wir machen. Es entwickelt sich. Aber das Hirn entwickelt auch uns. Ich finde das wahnsinnig faszinierend.

BEATRICE MÜLLER: Sie sagen, gerade im jugendlichen Gehirn passiert viel. Was denn konkret?

NORA MARIA RASCHLE: Wir sind nie wieder so offen und lernfähig wie in dieser Zeit. In der Jugend

definieren wir uns selbst. Aus neurowissenschaftlicher Sicht ist es die Zeit, in der die Verbindungen zwischen Nervenzellen im Gehirn entstehen. Wo neue Verbindungen geknüpft und andere weggelassen werden. Wir finden heraus, wer wir sein wollen, und definieren unsere Persönlichkeit.

CARLO ZOPPI: Es ist wichtig, dass junge Menschen ihr Potenzial erkennen. Dass sie ihre eigenen Qualitäten, Kompetenzen und Vorteile kennen. Dieses Selbstvertrauen ist wesentlich, um eine gute Ausbildungsentscheidung treffen zu können.

BEATRICE MÜLLER: Wer hilft ihnen dabei, das herauszufinden?

NORA MARIA RASCHLE: Wenn wir uns entwickeln, dann begleiten uns viele unterschiedliche Menschen. In der Kindheit sind wir vor allem auf die Eltern oder nähere Bezugspersonen angewiesen. Später werden auch Freunde und andere Erwachsene wichtig. Ihre Meinung und ihre Denkweise beeinflussen uns gerade im Jugendalter stark.

FABIO NÖSBERGER: Meine Freunde sind für mich ebenfalls sehr wichtig. Das sind meine Ansprechpartner, die mich unterstützen. Der Wendepunkt, wo Freunde wichtiger wurden, kam bei mir kurz vor dem Schulabschluss. Der Lehrvertrag war unterschrieben, es war klar, die Schule ist bald zu Ende. Das war der Moment, wo ich gemerkt habe, jetzt verändert sich etwas.

Flexibel bleiben – ein Leben lang

BEATRICE MÜLLER: Wir verändern uns und werden reifer. Werden wir reifer im Hirn oder fangen wir mit dem Alter an, anders zu denken?

NORA MARIA RASCHLE: In gewissem Sinne stimmt beides, denn Entwicklung heisst Lernen. Unsere Erfahrungen beeinflussen, wer wir sind und wie wir Dinge wahrnehmen. Die Verbindungen, die sich im Gehirn zwischen Nervenzellen bilden, lassen uns reifen. Mit dem Alter greifen wir auf mehr Erfahrung zurück und treffen dadurch schnellere Entscheidungen. Wir verlassen uns auf das, was schon da ist. Das ist zwar effizient, teilweise aber auch einseitig. Deshalb fasziniert mich die offene und kreative Denkweise des Jugendalters. Ich finde, diese Offenheit sollten wir uns möglichst über die Jugend hinaus beibehalten.

CARLO ZOPPI: Offenheit und Flexibilität sind Schlüsselwörter unserer Zeit. Heutzutage ist es nicht mehr üblich, von der Jugend bis zum Pensionsalter den gleichen Beruf auszuüben. Man muss sich stets weiterentwickeln. Dafür haben wir bei RYL! ein Training, das wir «out of the comfort zone» nennen. Die Komfortzone bietet Sicherheit und Schutz. Aber sie schränkt gleichzeitig ein, neue Kompetenzen zu erlangen.

BEATRICE MÜLLER: Fabio Nösberger, Sie stehen für Ihre Ausbildung mitten in der Nacht auf – befinden Sie sich damit noch in der Komfortzone?

FABIO NÖSBERGER: Ja, ich bin definitiv in der Komfortzone. Mir gefällt, was ich tue. Und es macht mir nichts aus, um 2 Uhr morgens aufzustehen.

BEATRICE MÜLLER: Und wie sieht dann Ihr Arbeitstag aus?

FABIO NÖSBERGER: Um 2.30 Uhr fange ich an und arbeite meistens bis Mittag. Die Backwaren sind um 6 Uhr fertig. Dann bereiten wir die Ware für die nächsten Tage vor. Die Arbeitszeit variiert je nach Jahreszeit. An Weihnachten haben wir öfters länger gearbeitet, dafür im Sommer mal nur bis 10.30 Uhr.

BEATRICE MÜLLER: Dann zu Mittag essen und ab ins Bett?

FABIO NÖSBERGER: Ja genau, zu Mittag essen und den Nachmittag durchschlafen. Aber das ist kein Problem. Ich schlafe so bis 17 oder 17.30 Uhr und kann dann auch noch ins Badmintontraining oder am Samstag ausgehen.

BEATRICE MÜLLER: Also Gleichaltrige treffen liegt noch drin. Was beschäftigt denn die Jungen in Ihrem Umfeld?

FABIO NÖSBERGER: Das ist unterschiedlich. Langsam kommen die Abschlussprüfungen in den Fokus, auf die ich mich vorbereiten muss. Viel weiter denke ich im Moment noch nicht.

BEATRICE MÜLLER: Wie ist es bei Ihnen, Remo Forrer?

REMO FORRER: Ich finde es spannend zu sehen, was in meinem Umfeld passiert. Viele meiner gleichaltrigen Bekannten haben ihre Erstausbildung abgeschlossen. Sie geniessen die Unbeschwertheit, dass sie das machen können, was

*Chips + Drinks,
aber gesund*

Diese leckeren Chips und alkoholfreien Cocktails zauberte das CSS-Personalrestaurant Time-out auf den Tisch.

css-luzern.sv-restaurant.ch

ihnen Freude bereitet, ohne noch lernen zu müssen. Andere sind an einer Zweitausbildung. Noch andere planen bereits ihr ganzes Leben durch. Die sind teilweise schon im Stress, weil sie sich mit 22 fragen: Ist es das jetzt? Was kommt als Nächstes?

Angst, etwas zu verpassen

BEATRICE MÜLLER: Und wie ist das bei Ihnen?

REMO FORRER: Ich mache mir solche Gedanken weniger. Ich bin gerade sehr auf meine Musik bezogen. Ich bin glücklich, stehe am Anfang meiner Musikkarriere und hoffe, dass es die nächsten Jahre so weitergeht.

BEATRICE MÜLLER: Sie sind auf Tour und geben Konzerte. Also läuft es rund für Sie?

REMO FORRER: Schon, obwohl ich manchmal Angst habe, etwas zu verpassen. Meine Kollegen sind am Wochenende wild unterwegs und kommen morgens um 7 Uhr heim. Ich dagegen bin am Wochenende an den Shows. Deshalb fühle ich mich manchmal wie der seriöse, alte Langweiler. Durch meine Präsenz in der Öffentlichkeit musste ich früher seriös werden.

«Ich habe nicht das Gefühl, dass mich das Erwachsensein im Träumen einschränkt.»

Nora Maria Raschle,
Psychologieprofessorin

Gemüsechips-Rezepte

Für die Zubereitung dieser gesunden Chips braucht es nicht einmal eine Fritteuse.

css.ch/federkohl-chips
css.ch/gemuese-chips

Ipanema

alkoholfreier Caipirinha



Süskartoffel-Chips



Federkohl-Chips



Randen-Chips



Mocktail-Rezepte

Alkoholfreie Drinks, auch Mocktails genannt, sind eine gesunde Alternative für jeden Apéro.

css.ch/mocktail

Raspberry Thyme

alkoholfreie Himbeer-Thymian-Limonade



BEATRICE MÜLLER: Also über die Stränge hauen geht nicht. Wie sieht es bei den anderen aus? Machen Sie das noch?

DENISE ZABKAR: Weniger. Irgendwann ausbrechen fände ich manchmal trotzdem gut. Den Traum leben, den ich in meiner Jugend hatte, der noch nicht erfüllt ist: mal nach Afrika zu gehen und mich in einem Entwicklungsprojekt sozial zu engagieren. Das wäre ein Ausbrechen, das ich irgendwann noch umsetzen möchte.

BEATRICE MÜLLER: Da sind wir wieder beim Träumen. Was macht denn Erwachsenensein mit unseren Träumen?

NORA MARIA RASCHLE: Ich habe nicht das Gefühl, dass mich das Erwachsenensein im Träumen einschränkt. Träume haben heisst, positiv in seine Zukunft zu schauen und Möglichkeiten zu sehen. Das hört nie auf.

BEATRICE MÜLLER: Walt Disney hat offenbar mal gesagt: «Alle Träume können wahr werden, wenn wir den Mut haben, ihnen zu folgen.»

REMO FORRER: Das stimmt. Und man muss neugierig sein, um Dinge auszuprobieren, und gleichzeitig muss man sich ein bisschen selbst auf die Schippe nehmen können. Es locker sehen und akzeptieren, wenn etwas nicht funktioniert.

«Junge Menschen suchen nach Sinnstiftung. Sie wollen etwas bewirken.»

Denise Zabkar,
CSS-Community-Managerin



Bis jetzt habe ich nie schlechte Erfahrungen damit gemacht, mich auf meine Intuition zu verlassen.

NORA MARIA RASCHLE: Ich wage gerade den Schritt, einen weiteren Traum von mir zu verwirklichen: Ich schreibe und illustriere eine Graphic Novel. Das ist ein Comicbuch, bei dem es um die Entwicklung des Menschseins geht. Es spricht Themen der psychischen Gesundheit an und erklärt, was es heisst, Teenager zu sein. Ich wollte kein klassisches akademisches Lehrbuch schreiben, sondern eines malen. Ein Buch, das für alle zugänglich ist, nicht nur für den akademischen Zirkel.

BEATRICE MÜLLER: Das ist ein schönes Bild. Man will zum Polarstern. Dennoch erreicht man ihn halt manchmal nicht.

CARLO ZOPPI: Ja, denn es bedeutet Arbeit. Träume erfüllen sich nicht von allein. Man muss dafür Risiken eingehen. Wenn man scheitert, muss man es nochmals versuchen und besser machen.

NORA MARIA RASCHLE: Träume realisieren zu können, ist auch Privileg. Harte Arbeit kann einen weit bringen. Am Schluss muss man allerdings oft auch einfach am richtigen Ort den richtigen Moment erwischen und Glück haben.

CARLO ZOPPI: Das stimmt, neben harter Arbeit ist sicher Glück notwendig.

REMO FORRER: Absolut. Meine Karriere hat eigentlich mit einem geplatzten Traum angefangen. Mein Traum war es immer, bei einer Castingshow mitzumachen. Dann habe ich diese sogar gewonnen. Das war mitten im Corona-Lockdown 2020. Danach war nichts mehr möglich. Ich war ein Jahr lang zu Hause und konnte nichts mit meinem Erfolg anfangen. Ich hatte zwar einen Plattenvertrag, konnte aber nicht auftreten.

BEATRICE MÜLLER: Das ist hart: Sie stecken viel Arbeit in die Sache und dann sprechen die Umstände dagegen.

REMO FORRER: Im Nachhinein hat mir die Situation neue Chancen eröffnet. Denn wäre ich auf Tour gewesen, hätte ich vielleicht nicht am Eurovision Song Contest teilnehmen können. Und der hat mich schlussendlich weit gebracht.

BEATRICE MÜLLER: Kommen wir nochmals auf die Jugend zu sprechen. Welches sind denn die Anliegen von jungen Menschen?

Auf der nächsten Doppelseite finden Sie Illustrationen von Nora Maria Raschle. Sie zeigen, wie sich das menschliche Gehirn entwickelt.

Widrigkeiten trotzen

BEATRICE MÜLLER: Wie sind Sie zum Malen eines Buches gekommen?

NORA MARIA RASCHLE: Ich habe schon immer gern gemalt. Das ist gerade in der Arbeit mit Familien, Kindern und Jugendlichen hilfreich. Da darf man kreativ sein, Geschichten erreichen alle. Malen kann helfen, selbst wissenschaftliche Inhalte verständlich und altersgerecht darzustellen. Jetzt baue ich diese kreative Kommunikationsarbeit in meinem Buch aus.

CARLO ZOPPI: Das finde ich wunderbar. Für mich sind Träume wie Polarsterne, die uns den Weg leuchten.

CARLO ZOPPI: In meiner Arbeit stelle ich immer wieder fest, dass junge Menschen mehr Lebensqualität suchen. Ihnen sind neben Ausbildung und Arbeit andere Dinge wie Freizeit, Familie und Freunde wichtig.

«Meine Karriere hat eigentlich mit einem geplatzten Traum angefangen.»

Remo Forrer,
Sänger

DENISE ZABKAR: Junge Menschen suchen nach Sinnstiftung. Sie wollen etwas bewirken. Das kommt bei meinem Austausch mit Jungen stark zum Ausdruck. Und das finde ich eine sehr schöne Entwicklung.

BEATRICE MÜLLER: Inwieweit ist das bei der CSS möglich?

DENISE ZABKAR: Das Gesundheitswesen an sich ist sinnstiftend. Aber auch wie wir als Unternehmen sehr ausgeprägt die Verantwortung für die Gesellschaft wahrnehmen. Bei der CSS findet man auf jeden Fall sinnstiftende Arbeit, auch wenn wir vielleicht nicht direkt ein Sprungbrett zu einer Gesangskarriere bieten.

BEATRICE MÜLLER: Nebenher an der Gesangskarriere arbeiten, parallel zum Beispiel?

DENISE ZABKAR: Stimmt, das wäre durchaus möglich. Denn wir bieten viele grossartige Arbeitsmodelle oder Sabbaticals, die es ermöglichen würden. Da komme ich wieder auf meinen Traum zurück, in einem Entwicklungsprojekt mitzuhelfen. Ich überlege mir tatsächlich, dafür ein Sabbatical zu machen und meinen Traum auch als Mami und zusammen mit meiner Tochter zu verwirklichen. CSS ist eine Arbeitgeberin, die einem diese Work-Life-Balance ermöglicht.

BEATRICE MÜLLER: Was möchten die anderen noch verwirklichen?

FABIO NÖSBERGER: Ich möchte zuerst die Lehre abschliessen.

BEATRICE MÜLLER: Und danach eine eigene Bäckerei eröffnen?

FABIO NÖSBERGER: Eine eigene Bäckerei wäre schon schön. Doch ich bin realistisch: Es steckt harte Arbeit dahinter, um sein eigenes Geschäft aufzubauen.

REMO FORRER: Ich träume von einer Europatour mit meiner Band. Auf der anderen Seite habe ich mein Privatleben und ganz gewöhnliche Träume. Ich möchte zum Beispiel reisen und die Welt sehen.

DENISE ZABKAR: Ich möchte mutig für meine Träume eintreten und sie weiterverfolgen. Und sie je nachdem einer neuen Situation anpassen, anstatt sie aufzugeben.

NORA MARIA RASCHLE: Auch ich möchte mir das Träumen und die Neugierde beibehalten, um immer wieder Neues auszuprobieren. _



«Für mich sind Träume wie Polarsterne, die uns den Weg leuchten.»

Carlo Zoppi,
Mentoring-Koordinator RYL!
